

## 503 Geh aus, mein Herz, und suche Freud



Geh aus, mein Herz, und su - che\_ Freud in die - ser\_ lie - ben  
Som - mer - zeit an dei - nes Got - tes\_ Ga - ben; schau  
an der schö - nen Gär - ten\_ Zier und sie - he, wie sie dir\_ und\_ mir sich.  
aus - ge - schmü - cket\_ ha - ben, sich aus - ge - schmü - cket ha - ben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide;  
Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide, als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder;  
die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Tal und Felder, Berg, Hügel, Tal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Vöcklein aus, der Storch baut und bewohnt sein Haus, das Schwäblein speist die Jungen,  
der schnelle Hirsch, das leichte Reh ist froh und kommt aus seiner Höh  
ins tiefe Gras gesprungen, ins tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand und malen sich an ihrem Rand mit schattenreichen Myrten;  
die Wiesen liegen hart dabei und klingen ganz vom Lustgeschrei der Schaf und ihrer Hirten, der Schaf und ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienenschar fliegt hin und her, sucht hier und da ihr edle Honigspeise;  
des süßen Weinstocks starker Saft bringt täglich neue Stärk und Kraft  
in seinem schwachen Reise, in seinem schwachen Reise.

7. Der Weizen wächst mit Gewalt; darüber jauchzet jung und alt und rühmt die große Güte  
des, der so überfließend labt und mit so manchem Gut begabt das menschliche Gemüte, das menschliche Gemüte.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen;  
ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt,  
aus meinem Herzen rinnen, aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist du hier so schön und läßt du's uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden:  
was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt  
und güldnen Schlosse werden, und güldnen Schlosse werden!

10. Welch hohe Lust, Welch heller Schein wird wohl in Christi Garten sein! Wie muß es da wohl klingen,  
da so viel tausend Seraphim mit unverdrossnem Mund und Stimm ihr Halleluja singen, ihr Halleluja singen.

11. O wär ich da! O stünd ich schon, ach süßer Gott, vor deinem Thron und trüge meine Palmen:  
so wollt ich nach der Engel Weis erhöhen deines Namens Preis  
mit tausend schönen Psalmen, mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch gleichwohl will ich, weil ich noch hier trage dieses Leibes Joch, auch nicht gar stille schweigen;  
mein Herze soll sich fort und fort an diesem und an allem Ort zu deinem Lobe neigen, zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fleußt, daß ich dir stetig blühe;  
gib, daß der Sommer deiner Gnad in meiner Seele früh und spat viel Glaubensfrüchte ziehe, viel Glaubensfrüchte ziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd ein guter Baum, und lass mich Wurzel treiben.  
Verleihe, dass zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben, und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradies und lass mich bis zur letzten Reis an Leib und Seele grünen,  
so will ich dir und deiner Ehr allein und sonst keinem mehr hier und dort ewig dienen, hier und dort ewig dienen.